Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

280 (27.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 280. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 27. November **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 18. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Generalsekretär und Vorsitzenden des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts in Berlin, Professor Dr. Conze, das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben sich unter dem 5. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Hafenaufseher Johann Baptist Panther in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Drahtbericht.

* **St. Petersburg**, 25. Nov. Aus Astrachan wird gemeldet: Der Kaiser begnadigte fünf wegen der Ausschreitungen anläßlich des Cholera-ausbruchs im Kreise Zarew kriegsgerichtlich Verurtheilte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

(- Zur Militärvorlage

erhalten wir von geschätzter Seite eine Zuschrift, die wir bei dem allgemeinen Interesse, das diese so überaus wichtige Frage in allen Kreisen erheischt, hier zum Abdruck bringen wollen, und zwar lediglich als ein Zeichen der Stimmung, wie sie jetzt in weiten, gut vaterländischen Kreisen Süddeutschlands vorherrschend ist. Die Zuschrift lautet:

In der Köln. Ztg. vom 24. November d. J., 2. Morgenausgabe, heißt es, man bewillige die Militärvorlage nicht dem Grafen Caprivi, sondern dem Vaterlande, und der Reichstag dürfe sich daher nur von dem Gesichtspunkte leiten lassen, ob und in welchem Umfange die neuen Militärforderungen dem Vaterlande nützlich oder nothwendig seien. Diese Forderung der Köln. Ztg. scheint uns denn doch etwas sehr eng gefaßt zu sein. Sie läßt die Frage unberücksichtigt, ob es nicht noch andere, höhere, weitere Gesichtspunkte gibt, nach denen sich die Abstimmung des Reichstags richten sollte. Auch derjenige Abgeordnete, welcher schließlich die ganze Militärvorlage oder einen großen Theil derselben zu bewilligen geneigt sein möchte, könnte doch recht wohl dahin kommen, die Vorlage z. Z. gänzlich, sozusagen a limine, abzulehnen. Denn höher als eine einzelne Vorlage soll dem Reichsboten die gesammte Lage des Vaterlandes stehen und ist die Abdankung des gegenwärtigen Reichskanzlers trotz der unendlichen Reihe seiner Mißerfolge bisher nicht zu erreichen gewesen, so wird sie jetzt endlich durch die gänzliche Ablehnung der Militärvorlage zu erreichen sein. Warum soll ein Reichsbote nicht seine Ueberzeugung dahin aussprechen, daß er zwar so und so viel an militärischen Mehrausgaben zu bewilligen bereit sei, aber nur gegenüber einem Reichskanzler, den er seiner Stellung für gewachsen halte. Wenn wir auch auf die Rückkehr des Fürsten Bismarck jetzt nicht mehr hoffen können — er ist zu groß für die kleine Gegenwart! — so muß sich eben doch ein anderer Mann finden lassen, welcher die Geschäfte des Reichskanzlers besser verwaltet, als Graf Caprivi. Und gelingt es, durch Ablehnung der Militärvorlage dieses Ziel zu erreichen, so ist das ein höherer Gesichtspunkt, ein wahrhaft politischer, wahrhaft vaterländischer. Denn wichtiger, als die Frage, ob das Reich in einem, nach Caprivi's eigenen Worten keineswegs nahe bevorstehenden Kriege ein paar hunderttausend Mann mehr aufstellen kann, ist diejenige, wer die gesammte deutsche Politik leitet und in welchen Bahnen sie geleitet wird. Ein Fürst Bismarck war so viel werth, wie mehrere Armeekorps; seit er fort ist, bedürfen wir natürlich einer Heeresvermehrung. Aber wenn wir einen klugen und politisch (anstatt militärisch) geschulten Reichskanzler hätten, der durch seine geschickte Politik den Frieden aufrecht zu erhalten wüßte, so würden wir wahrscheinlich eines großen Theiles der jetzt geforderten Riesensummen überhoben bleiben und könnten vielleicht auch einmal etwas für die kulturellen Zwecke thun, deren Verherrlichung sich im Munde des Reichskanzlers Angesichts dieser Vorlage mindestens recht eigenthümlich ausnimmt.

Da die Militärvorlage offenbar gar keine Eile hat — die Regierung hat, nach Caprivi, drei Jahre daran gearbeitet (wofür die Vorlage in ihrem Wortlaut etwas dürftig ausgefallen ist) und ein Krieg ist nicht in Sicht —, so thue der Reichstag zuerst das Beste, was er thun kann, er sorge dafür, daß der gegenwärtige Reichskanzler durch einen politisch und diplomatisch befähigten Nachfolger ersetzt werde. Erst dann, wenn ein neuer Kanzler dasteht, prüfe man die Vorlage auf ihren materiellen Inhalt.

Den anderen Sätzen der Köln. Ztg. können wir schon eher beipflichten. Eine Regierung, welche so große Opfer für das Militär erheischt, sollte nicht militärischer Liebhabereien wegen die vom ganzen Volke geforderte neue Militärstrafprozeßordnung und eine neue Schießinstruktion der Wachtposten versagen. Thut sie es aber — und sie hat es schon wiederholt gethan, bezw. sie hat den Wünschen des Reichstages in dieser Beziehung noch keine Rechnung getragen —, so muß der Reichstag sich nicht einfach mit Wünscheäußern und Resolutionen behelfen, sondern er muß seine Bewilligung der geforderten Millionen einfach an die Bedingung knüpfen, daß die genannten Punkte die geforderte Erledigung finden. Erst nach der Veröffentlichung einer neuen Militärstrafprozeßordnung durch das Reichsgesetzblatt sollte der Reichstag in die dritte Lesung der gegenwärtigen Vorlage eintreten. Mit der Zusicherung, daß die Prozeßordnung eingebracht werden würde, darf sich der Reichstag nicht abspeisen lassen, denn dann erfüllt die Regierung ja schon ihre Zusage, wenn sie überhaupt einen Entwurf bringt, mag er auch noch so reaktionär sein. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt der Regierung, die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen das Volk weitere Lasten auf sich nehmen will. Das sollte allen Reichsboten klar sein. Salus republicae suprema lex.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 25. Nov. Das freundschaftliche Liebesgirren, das zwischen den ultramontanen und deutschfreisinnig-demokratischen Führern in Baden fortgesetzt zu hören ist, scheint in neuester Zeit zum Verdrusse der Betheiligten in der Presse beider Parteien wenig Nachahmung zu finden. Wer die ultramontanen oder demokratischen Blätter mit einiger Aufmerksamkeit liest, dem mußte es längst auffallen, daß die gegenseitigen Sympathiebezeugungen der beiden verbündeten Parteien in ihrer Presse meist recht kühl aufgenommen oder kritiklos abgedruckt wurden, und somit ihren Zweck, die Beseitigung des Widerwillens der gesund denkenden Wählerschaft gegen das widernatürliche Bündniß der Führer dieser beiden Parteien, nur in sehr bedingter Weise zu erreichen vermögen. Den ersten Anstoß zu dieser Abneigung gab die stolze Drohung der Wacker'schen, daß die Muser'schen schön Ordre pariren und nicht etwa, wie es nach der verunglückten Rechtfertigung des Herrn Marbe in der freisinnigen Versammlung zu Freiburg geschah, sich erlauben möchten, dem Zentrum irgend welche Inkonsequenzen nachzuweisen, denn sonst — —! Die freisinnig-demokratischen Führer Muser, Heimburger, Venedey haben diesen sehr verständlichen Wink des Zähringer Generalwahlfeldmarschalls natürlich mit der schuldigen Ergebenheit befolgt; ihre Parteipressen aber die ja schließlich nicht von den Führern, sondern in erster Linie von der linksliberalen Wähler- und Leserschaft abhängig ist, bringt mit erfreulicher Offenheit täglich mehr die Mißstimmung zum Ausdruck, die ein so abnormes Liebesverhältniß natürlich zur Folge hat. So tobt schon seit einiger Zeit eine ziemlich erbitterte Fehde zwischen dem Heidelberger ultramontanen und dem Mannheimer demokratischen Blatte, weil das Letztere es gewagt hatte, über die Haltung der ultramontanen Führerschaft zur Militärvorlage einige Zweifel zu hegen. Das ultramontane Blatt, dessen rüder Ton nur von wenigen Organen geistesverwandter Richtung erreicht wird, hatte darauf dem demokratischen Blatte in wenig verbindlicher Form die Bemerkung entgegengeschleudert, daß demokratische Parteiführer sogar „zu gelegener Zeit die elementarsten Volksrechte dem staatlichen Despotismus opfern". Damit war der Stein in's Rollen gekommen und so kann man jetzt fast täglich zum Morgenkaffee eine hübsche Anzahl allerliebster Herzensergüsse zwischen den beiden kämpfenden Dioskuren lesen. So beklagt das Demokratenblatt gestern an erster Stelle, daß das Heidelberger Zentrumsblatt, „unfähig, eine sachliche Polemik zu führen", nur noch „mit den unsauberen Waffen der Verläumdung" kämpfen könne und ermahnt die Kollegin, Angesichts seines jetzigen „jämmerlichen Reinfalls", „künftighin etwas vorsichtiger zu — flunkern". Der Pfälzer Bote fühlt sich daraufhin natürlich nicht sehr angenehm berührt und widmet seiner politischen Kampfgenossin eine über eine halbe Spalte lange Epistel, worin er sagt, daß die Mannheimerin, „ähnlich, wie ihre semitischen Kolleginnen", die Frankfurter Zeitung, Berliner Tageblatt u. s. w. von Zeit zu Zeit in einen „recht nationalliberalen kulturkämpferischen Ton" verfalle. Dies habe das eine Gute, „daß wir vom Zentrum erkennen, wie hoch man den Freisinn und die Achtung vor der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung Seitens der freisinnig-demokratischen Presse zu schätzen hat." Der Sinn für Recht und Freiheit bethätige sich in wenig freisinniger und volksfreundlicher Weise, „sobald es sich um katholische Dinge handelt". Der Kampf zwischen den beiden Parteiorganen zieht nun immer weitere Kreise und führte auch schon zu Auseinandersetzungen mit dem Mannheimer Zentrumsblatt, dem das Demokratenblatt in einer Polemik über die Berechtigung der Zulassung der Jesuiten in's Gedächtniß zurückruft, daß Scheiterhaufen zu errichten nie die Gepflogenheit des Liberalismus gewesen sei und daß auch der kath. Kirche „derartige Ausschreitungen des Glaubenshasses eines zelotischen Priesterthums unendlich mehr geschadet, als genützt" haben. Das Interessanteste bei diesen Streitereien ist nun aber, daß jetzt auch der Bad. Beob., und durch diesen allem Anschein nach der Generalwahlfeldmarschall selber das Wort nimmt und dem Mannh. Anz. sehr bös den Text liest. Der Allgewaltige hebt am Schlusse seiner Ausführungen abermals drohend den Finger in die Höhe und sagt: „Auch von der „Unzuverlässigkeit" des Zentrums sollte ein freisinniges Blatt, namentlich in Baden, nicht reden; hat doch die demokratisch-freisinnige Partei die Rolle, die sie im Landtag und damit im ganzen Lande spielt, großentheils der Zuverlässigkeit des Zentrums zu verdanken, und auch in Zukunft wird es wiederum wesentlich von der Zuverlässigkeit des Zentrums abhängen, wenn diese Rolle noch an Bedeutung gewinnen soll." Das dürfte für die freisinnig-demokratischen Herren zur Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen einstweilen genügen.

□ **Karlsruhe**, 25. Nov. Der Volksfreund des Herrn Geck in Offenburg wird der Geistlichkeit im Landkapitel Offenburg und sonst dadurch unbequem, daß er „die Verkommenheit des heutigen Klerus" in schärfster Weise behandelt. Er thut dies ohne weiteren Beweis. Da fragt nun entrüstet einer der Angegriffenen: „Warum schweigen die kirchlichen wie die staatlichen Behörden zu diesen fortwährenden infamen Verläumdungen gegenüber der gesammten Geistlichkeit?" Das sozialdemokratische Blatt befolgt aber nur die vielen Vorbilder, welche die Zentrumspresse zahllos geliefert hat. Seit Jahren greift diese die ihr mißliebige Regierung und Personen, die nicht ultramontan gesinnt sind, an und verläumdet sie, ebenfalls ohne Beweis, in der gemeinsten Weise. Wie haben sich erst jüngst die Kaplansblätter gegenüber dem größten und verdienstvollsten Mann unserer Zeit, dem Fürsten Bismarck benommen. Wie eine Katze auf der Veronikawurzel haben sie sich auf dem von den Sozialdemokraten hingeworfenen Verläumdungsbrocken, Fürst Bismarck habe die Emser Depesche gefälscht, mit Wohllust herumgewälzt. Pfarrer Wacker hat in der Offenburger Zentrumsversammlung behauptet, die Offiziere bezahlen bei uns von ihrem Einkommen keine Staatssteuer; er ist eines Besseren belehrt worden. Hat er etwa seine falsche Behauptung irgendwo widerrufen? Der Bad. Beobachter hat heute über die Emser Depesche, die er vorher spaltenlang besprochen, noch keine Ehrenrettung des Fürsten Bismarck gebracht; denn die paar Worte, mit denen er den betreffenden Theil der Rede Caprivi's in möglichst kleinem Druck abfertigt, können nicht dafür gelten. Also die Saat, die in der Zentrumspresse gesäet wird, ist auch in den sozialdemokratischen Blättern aufgegangen, und die katholische Geistlichkeit wird sich nicht beklagen dürfen, wenn es von dort zu ihr zurückschreit, wie sie hinausgerufen hat. Mit der Untergrabung der Autorität des Staates wird

---

※ Casamicciola. (46)

Roman von Reinhold Ortmann.

Das Billet war kürzer, als sie erwartet haben mochte, und es lautete:

„Hochverehrtes gnädiges Fräulein!

Nach den wiederholten unzweideutigen Abweisungen, die mir von Ihnen, wie von Ihrem Herrn Vater zu Theil geworden sind, habe ich natürlich nicht mehr den Muth, einen erneuten Versuch zu wagen, dessen Ergebniß vielleicht ein ähnliches sein könnte. Aber ich habe eben so wenig die Kraft, um irgend eines unbegreiflichen Mißverständnisses Willen auf ein Glück zu verzichten, das mir in zu greifbarer Nähe gezeigt worden war, als daß ich den Gedanken fassen könnte, es ohne mein Verschulden nun für immer verloren zu haben. — Und daß ich mich in Wahrheit von jeglichem Verschulden frei weiß, das möge Ihnen noch einmal mein ritterliches Ehrenwort verbürgen! — Wenn meine Hoffnungen vermessene sind, und wenn es keinen Weg mehr für mich gibt, auf dem ich mir Ihre Zuneigung zurückgewinnen könnte, so habe ich doch wohl einen Anspruch darauf, dieses zermalmende Urtheil aus Ihrem eigenen Munde zu vernehmen. Ich verehre Sie zu hoch, um eine bloße Laune für die Veranlassung Ihres veränderten Benehmens zu halten, und ich weiß, daß Sie zu gerecht und zu großmüthig sind, um mich wegen eines vermeintlichen Vergehens zu verdammen, ohne mir Gelegenheit zu einer Rechtfertigung zu geben. Heute Abend um 9 Uhr werde ich im Garten der Percola Sentinella sein. Mit wenigen Schritten und vollkommen unauffällig können Sie aus dem Speisesaal dahin gelangen. Und wenn es nur ein einziges Wort wäre, das Sie mir noch zu sagen hätten — gönnen Sie einem tief Verwundeten, einem Verschmachtenden wenigstens den Trost, es von Ihren eigenen Lippen zu hören.

Ewig Ihr Trauenstein."

Maud las den Brief zu wiederholten Malen, ohne daß sich irgend welche Entrüstung über die Kühnheit der darin ausgesprochenen Zumuthung in ihren Mienen gezeigt hatte. Ja, als sie das Blatt endlich langsam zusammen faltete, glitt es sogar wie ein sonniges, hoffnungsvolles Lächeln über ihr Gesicht, und William Forester, der eine Viertelstunde später in recht verdrießlicher und gedrückter Stimmung bei seiner Tochter erschien, war im Stillen nicht wenig verwundert über die beinahe ausgelassene Heiterkeit derselben.

Und diese gute Laune blieb ihr während des ganzen Tages treu, obwohl die schwüle Hitze, die heute kein erfrischender Lufthauch von dem spiegelglatten Meere her milderte, auf ihre gesammte Umgebung erschlaffend und deprimirend wirkte. Erst gegen Abend wurde die Temperatur der Luft einigermaßen erträglich, und als man sich in dem großen Speisesaal der Sentinella an der blumengeschmückten Tafel zusammenfand, da machte der glückliche Frohsinn der Jugend bei den meisten Tischgenossen bald genug seine unverwüstlichen Rechte geltend, die Table d'hote war heute ungewöhnlich stark besucht, da die in den umliegenden Villen einquartierten Gäste durch das ungünstige Wetter abgehalten worden waren, größere Ausflüge zu unternehmen und die Dampfschiffe aus Neapel eine beträchtliche Anzahl von Eintagsgästen gebracht hatten. Zwar gefiel sich der alte Doktor Pascal, welcher Maud gegenüber saß, nach alter Gewohnheit wieder einmal darin, seine geologischen Kenntnisse auszukramen, und mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit die Behauptung zu vertheidigen, daß man hier in Casamicciola im eigentlichsten Sinne des Wortes auf einem Vulkan tanze und stündlich auf irgend eine furchtbare Katastrophe gefaßt sein müsse; aber er selber sprach dabei den Genüssen der reich besetzten Tafel mit so augenfälligem Behagen und mit so unverkennbarer Freude am Dasein zu, daß man seine düsteren Prophezeihungen nicht sonderlich ernsthaft nahm und daß sie jedenfalls Niemandem aus seiner Umgebung die Laune verdarben. Zuletzt machte der lange englische Klaviervirtuose, der bleich und stumm dasaß wie immer, wohl überhaupt seinen einzigen aufmerksamen Zuhörer, und wenn sich Doctor Pascal wie in dankbarer Anerkennung dieser Thatsache mit seinen Auseinandersetzungen direkt an ihn wandte, so gab er durch ein feierliches Kopfnicken seine Zustimmung zu den pessimistischen Ansichten des lebhaften alten Herrn zu erkennen.

Später als gewöhnlich wurde die Tafel aufgehoben, und mit wenig Ausnahmen strömte die ganze Gesellschaft in den Salon, sich dort nach Zufall und Neigung zu zwanglosen Gruppen vereinigend. Maud hatte den Arm ihres noch immer verdrießlich und sorgenvoll dreinblickenden Vaters genommen — und es entging wohl vollständig ihrer Beachtung, daß Rudolf Hellborn nicht unter Denjenigen war, welche alsbald mit ihrem heiteren Plaudern und Lachen den Salon erfüllten.

Auch an den menschenfeindlichen Engländer und an das Versprechen, das sie ihm vor wenig Stunden abgenommen, dachte sie nicht mehr, und er machte es ihr leicht genug, ihn zu vergessen, da er sich in einen schlecht beleuchteten Winkel zurückgezogen hatte, ohne eine andere Unterhaltung als die, welche ihm gewähren konnte, in Zwischenräumen von zwei zu zwei Minuten auf seine kostbare Taschenuhr, das fürstliche Geschenk eines Kaisers, zu blicken.

William Forester war sehr wider seinen Willen von dem Doktor Pascal in Anspruch genommen worden, der sein Lieblingsthema von den phlegräischen Feldern und den räthselhaften, verhängnißvollen Gewalten, welche unter ihnen ihr Wesen trieben, noch immer nicht ganz erschöpft hatte. In wachsendem Unbehagen sah sich der Amerikaner nach Erlösung um; aber die Art, in welcher ihm dieselbe endlich zu Theil wurde, war gewiß noch viel weniger nach seinem Geschmack. Denn die Thüre, welche nach dem Garten führte, hatte sich plötzlich geöffnet, und mit jener gelassenen Sicherheit, welche ihn noch in allen Lagen seines Lebens ausgezeichnet hatte, war Lincoln Greaves in den Salon eingetreten. Mit einem einzigen Blick hatte er Denjenigen gefunden, welchen er suchte, und die beleidigende Unhöflichkeit, mit welcher er bei der Begrüßung Foresters über den Doktor Pascal hinwegsah, genügte vollkommen, um den feinfühligen und empfindlichen Italiener zu sofortigem Rückzuge zu veranlassen.

„Was wünschen Sie noch von mir?" fragte Forester kurz, als sie sich unbelauscht glauben konnten. „Sie sehen, daß ich mich Ihnen hier nicht für lange Unterredungen zur Verfügung stellen kann."

„Es wird ganz in Ihr Belieben gestellt sein, unsere Unterredung kurz zu machen", war die gleichmüthige Entgegnung. „Ich hoffe, Sie haben inzwischen Zeit genug gehabt, Ihre gestrige Erregung ein wenig abzukühlen, und da ich vielleicht schon morgen nach Deutschland zurückkehre, wollte ich Ihnen in Erinnerung an unsere langjährige ungetrübte Freundschaft nicht die letzte Gelegenheit rauben, eine in der Uebereilung begangene Dummheit wieder gut zu machen. Lassen Sie uns noch einmal ruhig wie vernünftige Männer über diese Dinge reden!"

In der That beharrte Forester nicht auf der bündigen Zurückweisung, zu welcher er im ersten Augenblick noch entschlossen gewesen schien, und die beiden Männer zogen sich in leisem Gespräch an eines der abseits stehenden Tischchen zurück.

Eine Stutzuhr, die auf dem Kaminsims stand, verkündete mit hellen Schlägen die neunte Stunde; aber sie mußte wohl nicht ganz richtig gehen, da der Engländer, welcher seinen Chronometer wieder in der Hand hielt, noch eine Minute wartete, ehe er sich erhob und in steifer Haltung quer durch den Saal geradewegs auf eine Gruppe junger Damen zuschritt, in deren Mitte sich Maud Forester befand.

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, mein Fräulein, es ist neun Uhr Abends," sagte er sehr feierlich und mit einem Gesicht, als ob er ein Todesurtheil zu verkünden hätte. „Wenn Sie Schumann singen wollen, so bin ich zu Ihrer Verfügung."

„Neun Uhr?" fragte Maud hastig, und eine lebhafte Röthe färbte plötzlich ihre Wangen. „Verzeihen

auch die der Kirche untergraben, das sollten sich die Herren merken.

✝ **Karlsruhe**, 25. Nov. Ultramontane Hetzereien und Lügen! — so lautet leider seit längerer Zeit eine ständige Rubrik in unsern öffentlichen Blättern. Dazu gesellt sich aber in neuester Zeit — wahrscheinlich infolge innerlicher Seelenverwandtschaft und äußerlicher Kartell-Brüderschaft — eine neue Rubrik, welche lautet: Hochkonservative Unwahrheiten und Verläumdungen! Auch jetzt sind wir Liberale wieder genöthigt, ehrenhalber gegen solche zu protestiren und sie zu entlarven. — Obgleich die Adresse der liberalen Oberländer Geistlichen an Stadtpfarrer Längin in Karlsruhe rein sachlich gehalten ist und überdies es ausdrücklich ausspricht, daß ihre „Konferenz naturgemäß nicht für alle Einzelheiten" von Längin's „Veröffentlichungen einstehen konnte oder wollte"; und obgleich ebenso die völlig prinzipiell gehaltene Erklärung der liberalen Unterländer Geistlichen, denen sich auch die des bad. Mittellandes und des Oberlandes angeschlossen haben, den Satz enthält: „Es ist weder unsere Absicht noch unsere Aufgabe, für alle Einzelheiten" von Längin's „Schrift einzustehen": — so erheben gleichwohl die konservativen Blätter immer wieder (jetzt sogar auch das friedlich fromm scheinende „Ev. Kirchen- und Volksblatt" in Nr. 47) die unwahre und irreführende Insinuation, wir seien nur für die Person „des Karlsruher Stadtpfarrers" und damit für all dessen einzelne Aeußerungen in Wort und Schrift eingetreten. Sie ignoriren absichtlich die Thatsache, daß sie, die Konservativen, ihre Angriffe nicht auf die Person Längin's beschränkt, sondern auf alle liberal gesinnten Geistlichen ausgedehnt, den ganzen kirchlichen Liberalismus auf die furchtbarste Weise geschmäht, verurtheilt und verleumdet, und das echt protestantische Recht der freien, gewissenhaften Schriftforschung, zu Gunsten eines unprotestantischen Autoritätsprinzips, angetastet und gefährdet und erst dadurch uns genöthigt haben, gegen solche Kryptokatholischen Grundsätze und Wühlereien energisch und öffentlich aufzutreten, und sie zu bekämpfen. — Nicht also sowohl für Längin, als vielmehr gegen das verlogene unprotestantische und unchristliche Treiben der „Landpost"-Hetzer sind wir mit unserer Heidelberger Erklärung und mit unsern Unterschriften eingetreten. Könnt oder wollt Ihr das immer noch nicht verstehen? — Und ebenso unwahr ist die Behauptung, daß liberalerseits „ein Angriff" auf „den bisherigen Bekenntnißstand" der ev. Landeskirche in Baden gemacht worden sei, wie „die Mitglieder der positiven Fraktion in der Generalsynode" in ihrer bedauerlichen öffentlichen „Erklärung" durch die eingefügten Worte. „wie bisher schon geschehen" „der Präsident — des Oberkirchenraths — hat erklärt, daß jeder Versuch eines Angriffs auf den Bekenntnißstand, wie bisher schon geschehen, pflichtmäßig werde abgewiesen werden") uns Liberalen insinuirten. Die Thatsache, daß die Gegner sich von maßgebender Seite eine Richtigstellung ihrer „Erklärung", in welcher diese Worte wegblieben, haben gefallen lassen müssen, ist der beste Beweis für die Unwahrheit ihrer Behauptung. Ein vereinzelt ausgesprochener Wunsch auf Entfernung des sogenannten Apostolischen Glaubensbekenntnisses aus der Taufliturgie, ja selbst ein Antrag auf ein Parallelformular ohne Apostolikum, ist noch lange nicht ein „Angriff auf den bisherigen Bekenntnißstand." Die württembergische Liturgie vor 1842 hat das Apostolikum zum Theil gar nicht enthalten, war deshalb die württembergische Landeskirche bis dahin ohne Bekenntnißstand? — Der von konservativen Fanatikern neuestens in Szene gesetzte Kampf für das angetastete Apostolikum in größeren Versammlungen ist also ein Kampf gegen Windmühlen, die nicht existiren, ein Kampf, der nur den Zweck haben kann, die „Gläubigen" und Pietistenväter gegen den bösen Liberalismus aufzuhetzen. — Wenn in neuester Zeit ein „Angriff auf den bisherigen Bekenntnißstand" in Baden stattgefunden hat, so ist er nicht von uns Liberalen, sondern von den Fanatikern der konservativen Partei ausgegangen, die den dogmatisch-engherzigen Bekenntnißstand stramm verfaßter norddeutscher lutherischer Kirchen (Hannover, Mecklenburg) in unsere badische unirte Landeskirche einschmuggeln möchten. Es soll ihnen dies nicht gelingen! Wir möchten vielmehr solchen lutherischen Fanatikern, die offenbar das Wesen und den Geist unserer vereinigten evang.-protest. Kirche nicht verstehen und würdigen können, den guten Rath geben: Wenn Euch die Hallen unserer weit gebauten und weitherzig verfaßten badischen Landeskirche zu hell und licht konstruirt sind, so könnt Ihr ja dieselben verlassen und mit dem Helldunkel einer norddeutschen Konfessionskirche vertauschen. Wir in Baden verzichten gerne auf die zweifelhaften Kirchenbaukünste norddeutscher Baumeister. H. E.

♂ **Vom Lande**, 23. Nov. Eine der unbeliebtesten aller sozialen Versicherungskassen ist jene der Invaliden- und Altersversorgung und wie es heutzutage geht, wird Alles persönlich genommen und so zählt landauf und ab der Vorstand der badischen Versicherungsanstalt zu den bestgehaßtesten Beamten des Staates. Daß ihn bei den vielen Abweisungen kein Verschulden trifft, steht außer allem Zweifel; aber die §§. 156 u. s. f. des Gesetzes entsprechen jedenfalls der Intension des Gesetzgebers nicht. Darüber sind maßgebende Personen einig, daß §. 156 der Grund ist zu den Unzufriedenheiten im Lande und im Reiche. Man verlangt von den Leuten die Bezahlung der Beiträge und wenn sie das Unglück haben, Invaliden zu werden, dann kommt eine Art Inquisition, die in den meisten Fällen mit der Abweisung der Staatsansprüche endigt. Den Herren Reichstagsabgeordneten wäre eine genaue Prüfung des Gesetzes auf Grund der Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes zu empfehlen, um die Anstalt sympathischer zu machen.

N. **Berlin**, 25. Nov. Die Eindrücke, welche die große Rede des Reichskanzlers in politischen Kreisen hinterlassen, werden viel besprochen. Allseitig wird anerkannt, daß der Vortrag in manchen Stücken glücklich und wirksam gewesen, so namentlich in der Zurückweisung des widerlichen Preßtreibens, welches sich über die Emser Depesche erhoben, und der thatkräftigen und patriotischen Feststellung des wahren Herganges bei dem Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges. Auch die Darstellung unseres Verhältnisses zu unseren östlichen und westlichen Nachbarn war treffend und überzeugend; ohne absichtliche Schwarzmalerei und unberechtigten Pessimismus hob sie doch eindringlich den hohen Ernst hervor, der nun einmal in der gegenwärtigen und voraussichtlich noch lange andauernden europäischen Situation liegt und uns allerdings nöthigt, in unseren Zurüstungen zur Abwehr nicht zu erschlaffen. Es waren im Wesentlichen die Gesichtspunkte, die auch Fürst Bismarck hervorzuheben pflegte und die sich jedem unbefangenen Beobachter der Weltlage von selbst aufdrängen. Weniger glücklich war der Reichskanzler in der eigentlichen militärischen Begründung seiner Vorlage. Daß die vorgeschlagenen Maßregeln die Stärkung unserer Wehrkraft in dem erhofften Maße herbeiführen werden, daß sie im gegenwärtigen Augenblick des wirthschaftlichen Drucks und in so gewaltigem Umfang nothwendig sind, das hat auch der Reichskanzler nicht überzeugender nachzuweisen vermocht, als es bisher von den Vertheidigern der Reorganisation geschehen. Auch die Hoffnungen, daß die Regierung ihre Forderungen Angesichts des starken Widerstandes im Volk und Reichstag einzuschränken sich entschließen werde, haben durch die Rede des Reichskanzlers keine Bekräftigung erfahren. Keine Andeutung von einer Herabsetzung der Rekrutenzahlerhöhung, noch auch von einer gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Die Aussichten auf das Zustandekommen einer Verständigung zu verbessern — darin stimmen wohl alle Parteien überein — hat die Rede des Kanzlers kaum etwas beigetragen. Die Ankündigung schroffster Opposition, die alsbald Herr Richter anbrachte, mag ja freilich nur für die Stimmung der äußersten Linken bezeichnend sein, aber auch gemäßigtere Parteien, die an und für sich gern zu einer Verständigung die Hand bieten würden, sind durch die Darlegungen des Reichskanzlers in der Hoffnung, die Angelegenheit zu einem günstigen Ende zu führen, kaum ermuthigt worden. Auch die Hinausschiebung der Berathung der Militärvorlage hinter die Etatsberathung durfte nicht in den Wünschen der Regierung liegen und nicht als ein Entgegenkommen des Reichstags gegen sie zu deuten sein.

Berlin, 25. Nov. Im Abgeordnetenhaus bemängelten in der ersten Berathung des Gemeindeabgabengesetzes die Abgg. Fritzen (Ztr.), Hobrecht (n.-l.), v. Tzschoppe (fr.-k.), Knebel (n.-l.) einzelne Bestimmungen des Gesetzes, Dr. Meyer (n.-l.) sprach sich für Ablehnung des Gesetzes aus, namentlich aus dem Grunde, weil es keine gesetzlichen Bestimmungen über das Verhältniß der aufzuerlegenden Gemeindesteuern zu einander enthalte. Der Finanzminister wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß eine solche gesetzliche Regelung vom grünen Tische aus nicht getroffen werden könnte, sondern hiefür die Erfahrungen in den Gemeinden abgewartet werden müßten.

* **Berlin**, 25. Nov. (Amtlicher Cholerabericht.) Vom 25. November wird aus Kiero (Kreis Kulus) eine neue Erkrankung gemeldet.

Berlin, 25. Nov. Im Kreise Arnswalde ist die Wahl Ahlwardt's sehr wahrscheinlich. Er hat bis jetzt 4625 Stimmen; der freisinnige Kandidat hat 2135, der konservative 1354, der sozialistische 775, der nationalliberale 362.

Neisse, 25. Nov. Dem Realgymnasialdirektor Gallien, der von den Gegnern der Klerikalen zum Stadtverordneten gewählt worden war, ist, der Schles. Volksztg. zufolge, die Annahme des Mandats Seitens des Provinzialschulkollegiums verboten worden. Das ist jedenfalls ein interessantes Gegenstück zu der Thatsache, daß der Pfarrer Majunke hetzerischen Angedenkens mit der Lokalschulinspektion betraut worden ist.

* **München**, 25. Nov. Der Handelsverein beschloß, gegenüber der angekündigten Erhöhung der Börsensteuer, bei den maßgebenden Behörden vorstellig zu werden.

Darmstadt, 25. Nov. Der Großherzog verlieh an seinem heutigen Geburtstage zahlreiche Auszeichnungen. Der Provinzialdirektor und Territorialkommissär der Festung Mainz wurde zum Geheimrath ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Pesth, 25. Nov. Gegenüber der Nachricht, der Vatikan stände zu Ungarn in einem feindseligen Verhältniß, läßt der Fürstprimas im Naplo und im Lloyd erklären, der Vatikan sei versöhnlich gestimmt. Es bestehe nur ein Streit zwischen den Dogmen und den Regierungsverfügungen. Der Vatikan hoffe auf Erledigung des Zwistes ohne Kulturkampf.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der Temps sagt bezüglich der Reichstagsrede des Grafen Caprivi, die Nothlage müsse groß sein oder erscheinen, da ein so gewissenhafter Staatsmann, der sich den Ruf erworben, aufrichtig für die Erhaltung des europäischen Friedens zu arbeiten, eine so wenig gemäßigte Sprache geführt habe. Seine Andeutungen über die Beziehungen Rußlands und Frankreichs zeigen, daß die deutsche Regierung vor keiner Einschüchterung zurückschrecke, um das Militärgesetz durchzubringen.

* **Paris**, 25. Nov. Eine Privatdepesche aus Portonovo meldet, der Gouverneur Ballot und der Generalstabschef, Oberst Gonard seien von Abomey zurückgekehrt und gingen demnächst nach Aobomeytallavi und Ubydah, um die Pasifikation des Küstengebiets zu sichern. Die meisten Stämme hätten die französische Oberhoheit anerkannt. Der Gesundheitszustand der Truppen sei vorzüglich. Dodds sei damit beschäftigt, aus Eingeborenen bestehende Behörden einzusetzen.

Großbritannien.

* **London**, 25. Nov. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus San Franzisko von heute. Meldungen aus Apia bestätigen, daß unter den Eingeborenen von Tutuila Unruhen ausgebrochen sind. Die Kämpfe in Pagopagoloai begannen am 24. Oktober. Häuptling Leiato griff das Dorf Aoa an und tödtete 4 Bewohner. Am 29. Oktober begaben sich Abgesandte von Fagatono Aoa nach Pagopago, um Friedensbedingungen zu vereinbaren, wurden aber von den Fagasaas, die sich der Pagopagopartei angeschlossen hatten, mit Schüssen empfangen. Fagatono Aoa wurde in Brand gesteckt und der östliche Theil zerstört. Leiato begab sich hierauf nach der Insel Anuu in befestigte Stellungen. Am 4. Oktober trafen in Samoa 3 englische Kriegsschiffe ein.

Baden.

Karlsruhe, 25. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind, laut Hofbericht, heute Vormittag 9½ Uhr aus Baden hier eingetroffen. Von 10 Uhr an nahm Se. Kgl. Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geh. Raths Frhrn. v. Ungern-Sternberg und darnach die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Generals der Infanterie z. D. Frhrn. Roeder v. Diersburg, des Generalmajors Pedell, Kommander der 62. Infanteriebrigade, Nr. 135, des Oberstleutnants von Bose, etatsmäßiger Stabsoffizier des Feld-Artillerieregiments Nr. 31, bisher Kommandant der reitenden Abtheilung des magdeburg. Feld-Artillerieregiments Nr. 4, des Majors von Goßler, Bataillonskommandeur im 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109. bisher im Generalstabe des 3. Armeekorps, des Majors Conrad vom thüring. Husarenregiment Nr. 12 und Adjutant beim Generalkommando des 14. Armeekorps, des Majors Schulze im Feld-Artillerieregiment Nr. 30, des Majors Grapengießer, Platzmajor von Rastatt, bisher Platzmajor in Wesel, des Majors z. D. Frhrn. Roeder v. Diersburg, Landwehrbezirksoffizier in Heppenheim, des Majors a. D. Stürtz, Vorstand der Garnisonverwaltung Rastatt, des Oberstabsarztes Dr. Kern im Trambataillon Nr. 14, bisher im 1. bad. Leib-Dragonerregiment Nr. 20, des Hauptmanns Klußmann, Batteriechef im 1. bad. Feld-Artillerieregiment Nr. 14, bisher à la suite des Feld-Artillerieregimens Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) Nr. 1 und Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule, des Hauptmanns Freiherrn von Seebach, Kompagniechef im 1. badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109, bisher à la suite des Regiments und Adjutant der 58. Infanteriebrigade, des Premierleutnants von Hüllesheim vom Infanterieregiment Nr. 137, kommandirt zum Kadetenhaus Karlsruhe, des Premierleutnants Buddecke im 4. badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112, bisher im 1. großh. hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115, des Premierleutnants v. Rantzau vom Holstein'schen Feldartillerieregiment Nr. 24, kommandirt als Adjutant der 14. Feldartilleriebrigade, des Sekondleutnants Le Beau vom 1. bad. Feldartillerieregiment Nr. 14, bisher bei der Artillerieschießschule, des Assistenzarztes Dr. Diehl, kommandirt zum Kadetenhaus Karlsruhe, bisher beim 1. bad. Feldartillerieregiment Nr. 14, der Sekondleutnante v. Vogel, Frhr. v. Beust und des Sekondleutnants der Reserve Bender vom 1. badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109, der Sekondleutnante v. Rotteck, Frhr. v. Göler, Dürr, v. Schwedler, v. Preen, Engler und Föhrenbach vom 1. bad. Feldartillerieregiment Nr. 14, der Sekondleutnante Frhr. v. Blittersdorf, Lang und Steiglehner im 2. bad. Feldartillerieregiment Nr. 30. Nachmittags machte S. K. H. der Großherzog dem zur Zeit erkrankten Geh. Rath v. Regenauer einen Besuch. Darnach empfing Höchstderselbe den Staatsminister Dr. Turban und hörte noch verschiedene Vorträge. Die Rückreise der Höchsten Herrschaften nach Baden erfolgte um 5 Uhr.

* **Karlsruhe**, 26. Nov. Nachdem die mexikanische Regierung den Herrn Maximilian Diener zu ihrem Konsul in Karlsruhe ernannt hat, ist demselben das zur Ausübung seiner Funktionen erforderliche Exequatur Seitens des deutschen Reiches ertheilt worden.

* **Karlsruhe**, 26. Nov. Auch in diesem Jahre haben, wie der Bad. Korr. mitgetheilt wird, die vom

---

Sie, wenn ich mich unserer Abrede nicht früher erinnerte, und wenn ich vergaß, mich mit den Noten zu versehen. Ich werde sie sogleich aus meinem Zimmer holen."

Damit schlüpfte sie, ohne eine Erwiderung abzuwarten, aus dem Salon. Der Virtuose sah ihr mit etwas verdutzter Miene nach, aber da ihn nun plötzlich die jungen Damen von allen Seiten umdrängten, um ihm ihr Entzücken über seinen so lange vergeblich ersehnten Entschluß kund zu geben, warf er mit einer fast zornigen Bewegung den Kopf in den Nacken und trat mit langen Schritten an das Instrument. Sein erster Anschlag genügte, um all' das Plaudern und Lachen, das eben noch in lautem Geschwirr den Salon erfüllt hatte, verstummen zu machen und eine fast andächtige Stille hervorzurufen.

Es war die marcia funebre von Chopin, die er zu spielen begann, und schwermüthig düster, wie dumpfe Todtenglockentöne, tönten die ersten Akkorde durch den Raum.

„Was für eine abscheuliche Grabesmusik!" flüsterte William Forester, dem ein Schauer über den breiten Rücken gelaufen war. „Lassen Sie uns in den Garten hinausgehen, Greaves — das ist hier ja ganz unerträglich!"

Aber der also Angeredete lehnte sich nur noch bequemer in seinen Stuhl zurück.

„Ich liebe gerade dieses Stück ganz besonders," sagte er, „und es ist überdies ganz heilsam, von Zeit zu Zeit daran erinnert zu werden, daß man nicht ewig auf dieser schönen Erde weilen wird."

Und sie blieben im Saal, mit gedämpfter Stimme in ihrer Unterhaltung fortfahrend, während Alles um sie her verhaltenen Athems dem meisterhaften Spiel des schwermüthigen Virtuosen lauschte. (Forts. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Am 25. November sind, so schreibt man der Frkf. Ztg., 25 Jahre verflossen, seit Generalintendant Freiherr Karl v. Perfall von König Ludwig II. mit der Leitung der Münchener Hofbühnen betraut wurde. Ein Moment gibt dieser langen Wirksamkeit ein besonderes Gepräge: die Stellung des Königs zur Bühne. Man kennt das intensive Interesse, das König Ludwig für Kunst, Musik, Literatur und ihre bühnenmäßige Verkörperung hegte. Seine Scheu vor der Berührung mit den Menschen hatte aber zur Folge, daß er sich eine eigene Bühnenwelt schuf, und dem Intendanten der Hofbühne erwuchs die doppelte, schwer in sich auszugleichende Aufgabe, den Anforderungen des Publikums und den Neigungen des Königs gerecht zu werden, der ein Theater und einen Spielplan für sich allein haben wollte. Da kommt man nun vor Allem auf die Frage: Waren die Separatvorstellungen des Königs ein Vortheil oder ein Nachtheil für das Theater? Die Münchener grollten, daß das Hoftheater Tage lang gesperrt war, wenn es die Vorbereitungen für eine Königsvorstellung erforderten. Sie grollten über die Störungen des Spielplans, wenn die Sänger, Musiker und Schauspieler von den Separataufgaben in Anspruch genommen waren. Um das Geheimniß der einsamen Vorstellung bemühte sich eifrig die phantasiereiche Fama. Sie erzählte von der gewaltigen Anstrengung und Abnützung der Künstler, sie erzählte abenteuerliche Dinge voll pikanter Beigabe, daß manch' frommes Herz sich darob entsetzte. Das war die Fama. Was aber der König verlangte, das war Kunst. Kunst für ihn allein, frei von allen unlauteren Nebenbeziehungen. Zwei Dinge blieben der Bühne stets: die stilvolle Ausstattung und das gediegene Spiel. Nach beiden Richtungen waren die Anforderungen des Königs große und das mußte den beiden Hoftheatern naturgemäß zu gut kommen. Durch das Interesse, welches der König der darstellenden Kunst entgegen brachte, wurde ferner um das Theater ein Nimbus gebreitet, der dem Theater selbst überaus förderlich und von anregender Wirkung auf die Künstler war. Der König war kein Mann, der sich nur so etwas vormachen ließ. Er hatte einen eminenten, in's kleinste Einzelne dringenden Blick. Er bestimmte selbst, welche Stücke für ihn persönlich einstudirt werden sollten, er setzte die Zeit fest, in der sie vorbereitet werden mußten. Er gab das Thema zu den für ihn anzufertigenden Bühnendichtungen, an denen er als Korrigirender lebhaft mitarbeitete. Er strich Szenen, befahl andere einzusetzen, änderte selbst ganze Dialoge und einzelne Stellen derselben. Ohne vorherige genaueste Prüfung des Königs konnte kein Stück inszenirt werden. Peinlich genau nahm er es mit Kostümen und Dekorationen. Alle Entwürfe zu denselben mußten ihm in Zeichnungen in Großquartformat vorgelegt werden und wurden eingehend von ihm korrigirt. Daß der König die Aeußerlichkeiten des Theaters nicht für das Wesen desselben nahm, braucht nicht erst betont zu werden. Dazu war er künstlerisch zu gut veranlagt. Ein ungenügender Darsteller durfte vor seinen Augen nicht zum zweiten Male erscheinen. Es mußte großen Anreiz bieten, unter einem so kunstverständigen Könige ein Theater zu leiten, aber es gehörte viel Umsicht, tiefe Sachkenntniß und unbedingte Unermüdlichkeit dazu. Als der König Herrn von Perfall berief, legte Letzterer Ziel und Anschauungen in einem vom Könige gebilligten Programm nieder. Freiherr v. Perfall hat in diesen 25 Jahren sichtlich konsequent nach diesem Programm gehandelt, in einigen Punkten mit mehr, in anderen mit weniger Erfolg. 25 Jahre Bühnenleitung, noch dazu mit so gewaltigem Apparat und unter theilweise exzeptionellen Verhältnissen darf man einem Manne schon ansehen. Aber man sieht sie ihm nicht an, weder diese 25 Jahre, noch seine 68 Lebensjahre. Perfall's hohe, kräftige Figur ist aufrecht, das Auge lebendig, die ganze Erscheinung lebensfrisch. Er ist ein Junger an Geist und Herz und Hand geblieben.

(**Ueber das große Brandunglück in Unna**) wird noch Folgendes berichtet: Es war gegen 2 Uhr, als in der Scheune des Wirthes Voß in der Morgenstraße Feuer ausbrach, das die großen Heu- und Strohvorräthe erriff und bald hell aufloderte. An die Scheune stößt das große Wirthschaftsgebäude mit dem Festsaal im zweiten Stockwerk, wo ebenfalls große Mengen Heu und Stroh lagerten. Schon war die Feuerwehr eine Zeit lang thätig, als das Dach des Hauses einstürzte. Nachdem die im Saale lagernde Körnerfrucht geborgen war, schlug man ein Loch in die der Scheune zugekehrte Saalwand, um auf diese Weise dem in der Scheune noch wüthenden Feuer beikommen zu können. Im Saale befanden sich außer den Feuerwehrleuten und dem Stadtbaumeister noch andere Personen, die wohl mehr aus Neugierde gekommen waren. Plötzlich stürzte die Saaldecke ein und das brennende Heu der obern Räume, die Sparren und Balken des Daches begruben die im Saale anwesenden Personen. Nur drei vermochten sich unversehrt durch ein Fenster zu retten, von dem aus sie sich an einem Schlauch herablassen konnten. Dem Bürstenmacher Niemeyer gelang es zwar, das Feuermeer noch lebend zu verlassen, er hat aber solche Brandwunden erlitten, daß er ihnen wahrscheinlich erliegen wird; das Fleisch hing ihm in Fetzen vom Leibe. Als Leichen wurden unter dem brennenden Schutt hervorgezogen: der Wirth Ostermann, der Stadtbaumeister Brutkohl, der Rendant Tambornio, der Stuckateur Simonis, der Anstreichermeister Brandstätter, der Schreinermeister Kleineberg und der Bergmann Winterkamp. Das Feuer hat also acht Opfer an Menschenleben gefordert; sie waren mit Ausnahme des Tambornio sämmtlich verheirathet.

(**Seine liebste Unterhaltung.**) Ein Offiziersbursche in Berlin spricht am Sonntag Nachmittag von der Straße aus einen Kameraden an, der aus dem Fenster sieht. „Jehst De denn heute nich aus, Justav?" — „Nee, ick muß warten, bis mein Leutnant nach Haus kommt," — „Langweilst De Dir denn nich?" — „Ick mir langweilen? Ick hab' janischtzu thun!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischen Fischereiverein veranstalteten Fischereikurse unter Mitwirkung des Herrn Professors Gruber, des Vorstandes des Fischereivereins, und des Fischzuchtanstaltbesitzers Schuster in Freiburg stattgefunden. An derselben betheiligten sich mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden Forst-, Domänen- und Landeskulturbeamte, sowie andere Fischereiinteressenten. Neben theoretischen Vorträgen über künstliche Fischzucht und Teichwirthschaft, sowie über die zur Förderung des Fischereiwesens und zur Fernhaltung von Schäden zu ergreifenden Maßnahmen, fanden unter Benutzung der Schuster'schen Fischzuchtanstalt Selzerhof auch praktische Veranschaulichungen statt.

Karlsruhe, 24. Nov. Trotzdem durch gesetzliche Regelung die Hundesteuer für die Städte unter 4000 Einwohnern auf 8 und für die größeren auf 16 M. erhöht wurde, ist die Zahl der Hunde durch eine Vermehrung um 1118 auf 37,767 oder um 3 Prozent der früheren Zahl gewachsen. Namentlich in den kleineren Orten hat sich die Zahl der Hunde vermehrt. In den kleineren Orten wurden 26,889 und in den größeren Städten 10,878 Hunde gehalten. Die Steuer brachte dem Lande den Ertrag von 598,160 M.

⊙ **Mannheim**, 25. Nov. Ueber den Verlauf der letzten Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses dürften noch einige Bemerkungen am Platze sein. Vor Allem hielt bei der Berathung des Theaterbudgets Herr Oberbürgermeister Beck eine längere Rede, in der er gegenüber den stets höheren Anforderungen, welche hier Publikum und Presse an das Theater stellen, ausführt, daß die Umlagen bei wirthschaftlichem Niedergange für die mittlere und ärmere Bevölkerung eine so drückende Höhe erlangt hätten, daß es sich nicht rechtfertigen ließe, diese Belastung durch immer sich steigernde Forderungen des Theaters zu erhöhen. Publikum und Presse müßten nachgerade endlich ihre Forderungen an das Theater in bescheideneren Grenzen halten und sich darüber klar werden, daß wir in Mannheim nicht gleichen Schritt zu halten vermögen mit den Hoftheatern in Berlin, Wien, Dresden u. s. w. Herr Bürgermeister Bräunig macht noch die Mittheilung, daß sich der Theaterreservefond jetzt auf 76,000 Mark belauft. Bei der Berathung des stadträthlichen Antrags auf Verlegung des Weges durch den Schloßhof wegen des daselbst aufzustellenden Kaiser-Wilhelm-Denkmals wurde von mehreren Stadtverordneten wiederholt der Wunsch geäußert, der Stadtrath möge doch bei den zuständigen Stellen auf die Oeffnung des Hauptportals für den Verkehr hinwirken. Leider konnte in dieser Beziehung Herr Oberbürgermeister Beck keine sehr freudige Auskunft ertheilen. Nach Herrn Beck besteht nicht die geringste Aussicht, das Hauptportal für den Verkehr geöffnet zu erhalten, vielmehr ist es wahrscheinlicher, daß nach Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auch das Trambahngeleise, welches jetzt seitwärts durch das Schloß führt, aus dem Schloßhofe gelegt werden muß, so daß die Trambahn am Schloß in der Bismarckstraße, nach dem Durchbruch derselben, einzubiegen hätte, wodurch die nach Ludwigshafen fahrende Trambahn einen ganz bedeutenden Umweg machen müßte. Eine derartige Maßnahme würde von der hiesigen Bürgerschaft bedauert und mit befremdenden Gefühlen aufgenommen werden. Hoffentlich kommt diese Maßregel nicht zur Ausführung.

γ **Bruchsal**, 25. Nov. Der Gesangverein Liederkranz gab gestern im Saale der Fortuna sein erstes Winterkonzert unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Frieda Höck-Lechner aus Karlsruhe. So schön die Zusammenstellung des Programms war, so glatt und sicher war dessen Durchführung in allen Theilen. Die Chöre kamen mit feiner Nüanzirung zum Vortrag und wohlverdienter reicher Beifall wurde den Sängern zu Theil. Die Palme des Abends aber gebührt zweifellos der Frau Höck. Ihrem Vortrag aber verleiht ihr anmuthiges und bescheidenes Auftreten noch einen besonderen Reiz und hierdurch zeichnet sie sich vortheilhaft von manch anderer Sängerin aus. Ihre gesangliche Begabung und technische Fertigkeit ist an dieser Stelle schon so oft rühmend besprochen worden, daß wir uns darauf beschränken können, uns jenen gewandteren Kunstkritikern anzuschließen. Die Klavierbegleitung hatte in dankenswerther Weise Fräulein Auguste Mayer von hier, eine frühere Schülerin des Karlsruher Konservatoriums, übernommen und leistete hierin recht Anerkennenswerthes. Auch die Dragonerkapelle leistete ihr Bestes. Dem strebsamen Verein aber wünschen wir, daß er so weiter fahren möge, der Erfolg wird dann immer auf seiner Seite sein. Dem neuen Dirigenten des Vereins, Herrn Gymnasiallehrer Hartmann, gebührt alle Anerkennung. Nicht unerwähnt sei hier, daß der Chor von 36 auf über 70 Sänger angewachsen ist; einen mächtigen Anstoß hierzu gab der Karlsruher Gesangswettstreit.

δ **Freiburg** i. Br., 25. Nov. In der heutigen Bad. Landeszeitung Nr. 278 I. findet sich eine kurze Notiz, datirt □ Freiburg, 23. Nov., den Neubau der Universität betreffend. „Man" spräche davon — heißt es dort — daß die Stadt das große Colombi'sche Anwesen zu erwerben und der Universität zum Tausch gegen ihre alten Gebäulichkeiten anzubieten gedächte. Aber an der Forderung des Besitzers scheine dieser schöne Plan zu scheitern. — Wir wollen nicht untersuchen, was man beim Glase Bier Alles über den einstweilen leider nur geplanten Neubau der Universität spricht; bevor man aber in einer so hochwichtigen und nach manchen Seiten hin heiklen Frage die Presse in Bewegung setzt, hätte man sich doch wohl einschlägigen Orts über den wirklichen Stand der Sache erkundigen sollen. „Man" hätte dann wohl erfahren, daß die ganze Angelegenheit noch gar nicht über die ersten Stadien der Vorbesprechung hinaus, somit auch für die Presse noch gar nicht reif ist. Bis jetzt hörten wir mindestens sechs verschiedene Plätze nennen; welcher derselben dereinst ernstlich in Betracht gezogen werden wird, vermag heute noch Niemand zu sagen. Unreife Nachrichten können somit vorerst nur der Neugier dienen, der Sache selbst sind sie aber eher nachtheilig, als nützlich.

δ **Lahr**, 25. Nov. Der nationalliberale Verein des Bezirks Lahr hat auf nächsten Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, in den „Löwen" in Ichenheim eine Parteiversammlung anberaumt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Wittmer aus Eppingen über „die Bedeutung des letzten Landtags für das badische Volk, unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Landwirthschaft" einen Vortrag halten wird. — Am letzten Dienstag starb auf dem Schlosse zu Mahlberg Frhr. v. Türkheim, Wirklicher Geh. Rath und ehemaliger badischer Gesandter in Berlin.

♀ **Donaueschingen**, 26. Nov. Am Freitag, den 11. d. M. entstand Nachts zwischen 11 und 12 Uhr unter hiesigen jungen Leuten geringfügiger Ursache wegen ein heftiger Streit, wobei leider auch zum Messer gegriffen wurde und der 34 Jahre alte Dienstknecht Jakob Knecht von Unterstimmenthal in der Schweiz so sehr verletzt wurde, daß er am darauffolgenden Sonntage seiner Verwundung erlag. Der auf dem Heimwege begriffene und an dem Streite völlig unbetheiligte, ledige Bürstenmacher Bartholomä erhielt bei dieser Gelegenheit auch einen Stich in die Brust, welcher seinen heute früh eingetretenen Tod zur Folge hatte. In dem Verstorbenen verlor seine arme, hochbetagte Mutter ihren treuen Unterstützer. Sämmtliche, an dem Streite betheiligte Personen, auch der nach der That flüchtig gewordene Zimmergeselle Karl Münzer von Pfohren, sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel und werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. In Folge dieser Schlägerei trat eine Verschärfung der Einhaltung der Polizeistunde in hiesiger Stadt ein. — Am Sonntag, den 20. d. M. wurde in den unteren Räumen des fürstlichen Museums die Gauausschußsitzung der Vorstände und Abgeordneten der Gesangvereine des Schwarzwaldgausängerbundes abgehalten, wobei unter Anderem der Beschluß gefaßt wurde, das nächste Schwarzwaldgausängerfest im Jahre 1896 in Triberg abzuhalten.

§ **Bretten**, 26. Nov. Die Nachrichten bezüglich der Maul- und Klauenseuche mehren sich immerfort. Neuerdings ist sie auch in Gölshausen ausgebrochen.

§ **Tilsberg**, 25. Nov. Ein Lebensmüder im Alter von 87 Jahren hat seinem Leben hierselbst durch Erhängen ein Ende gemacht. Es ist dies der im sogenannten unteren Höllenthale wohnende Erhard Herbold.

* **Aus Baden**, 26. Nov. In Freiburg haben die Arbeiter zur Verbreiterung der Roßstraße und ihrer Durchlegung bis zur Bahnhofstraße bereits begonnen. — Der Mörder der Bertha Kaltenbach aus Böhrenbach, Barth. Ratzer wurde gestern Morgen um 8 Uhr nach dem Thatorte verbracht, wo der Untersuchungsrichter den Sachverhalt des Mordes feststellte. — Das Söhnchen des Landwirths Emminger aus Klengen, dem nach unserer Mittheilung die Zehen in der Dreschmaschine abgequetscht wurden, ist seinen Verletzungen erlegen. — In Horben hat sich ein jugendlicher, noch nicht lange verheiratheter Holzhauer in einem Anfalle von Melancholie erschossen. — In Villingen hat sich der Vergolder Alfred Lottholz erschossen.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Enthoben wurde seines Dienstes:

Rechtspraktikant Walter Schmitt im Sekretariat des Landgerichts Offenburg auf Ansuchen.

Ernannt wurde:

Militäranwärter Adam Drexler von Oestringen zum nichtetatmäßigen Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Walldürn.

Versetzt wurde:

Gerichtsvollzieher Karl Edinger in Karlsruhe zum Amtsgericht Wertheim. Gerichtsvollzieher Johann Georg Burgard in Mannheim zum Amtsgericht Karlsruhe. Aktuar Wilh. Kilian beim Amtsgericht Baden zum Landgericht Offenburg. Aktuar Ferd. Weißschuh, Verwaltungsgehilfe beim Landesgefängniß Bruchsal, zum Amtsgericht Baden. Gerichtsvollzieher Georg Rudel in Radolfzell zum Amtsgericht Mannheim.

Zugewiesen wurde:

Rechtspraktikant Ernst Serger, z. Z. beim Untersuchungsrichter des Landgerichts Offenburg verwendet, dem Sekretariat des Landgerichts Offenburg.

Diensterledigungen:

Gerichtsvollzieherdienst bei großh. Amtsgericht Radolfzell. Meldefrist eine Woche.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern:

Zugetheilt:

Der nicht etatmäßige Aktuar Oskar Waizenegger in Meßkirch wird dem Amt Waldshut zur Verwendung im Revisionsdienst zugetheilt.

Versetzt

wurden in gleicher Eigenschaft die Amtsrevidenten Franz Fieger in Waldshut nach Adelsheim, Heinr. Theobald in Adelsheim nach Sinsheim und Fr. W. Ascani in Sinsheim nach Offenburg.

Verschiedenes.

Pf. B.-V. **Dürkheim**, 25. Nov. Nächsten Sonntag Nachmittag findet in Landstuhl eine Versammlung der pfälzischen Branntweinbrenner statt, um zu der beabsichtigten Branntweinsteuer-Erhöhung Stellung zu nehmen. Da die fernere Konkurrenzfähigkeit des süddeutschen Brennerei-Betriebes in Frage steht, so herrscht unter den Brennern eine große Erregung und dürfte es auf der Versammlung zu lebhaften Erörterungen und energischen Protest-Erklärungen gegen die beabsichtigte Steuer-Vorlage kommen. Zur Zeit des Beitritts der süddeutschen Staaten zu der norddeutschen Branntweinsteuer-Gemeinschaft waren unsere Brenner nach allen den schönen Worten, die in den Kommissions- und Plenarsitzungen des Reichstags zu ihren Gunsten gefallen sind, in dem vollen Vertrauen, daß der ihnen bei Aufgabe des Reservatrechtes gewährte Schutz ein dauernder und genügender sein solle. Die einseitige Erhöhung der Verbrauchs-Abgabe des Kontingent-Spiritus von 50 M. auf 55 M., d. i. pro Fuder Branntwein von 250 M. auf 275 M., trifft einzig und allein den Brenner und ist so schwerwiegend, daß die fernere Existenzfähigkeit des süddeutschen Brennerei-Gewerbes ernstlich bedroht ist. Die Verstimmung ist in den Kreisen der Interessenten eine um so verschärftere, als gerade unter der jetzigen Finanzleitung Bayerns durch günstige Steuergesetze s. Z. Alles geschehen ist, um den bayerischen Landwirthen den Gedanken an die Errichtung von Brennereien nahe zu legen und auch thatsächlich die größere Zahl der bestehenden Betriebe ihre Entstehung diesen Anregungen verdankt.

(**Die Herstellung einer Fernsprech-Verbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M.**) wäre nunmehr außerem Vernehmen der Frkft. Ztg. nach beschlossen, und zwar so, daß zunächst zwei Leitungen für den direkten Verkehr der beiden Endplätze, zwei weitere für den direkten Verkehr der zwischenliegenden Städte Gießen, Kassel 2c. bestimmt sind. Die Herstellung soll dermaßen beschleunigt werden, daß wenigstens die direkte Leitung schon im Anfang des nächsten Jahres funktioniren kann.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 25. Nov. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse fand wieder lebhaftes Geschäft in Eichbaum-Brauerei-Aktien zu 108—109% statt. Zu letzter Notiz blieb noch Material gesucht. Ferner waren im Verkehr: Pf. Hypothekenbank-Aktien zu 129½. Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien zu 82.

Mannheim, 25. Nov. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.30, März 16.70, für Mai 16.95. Roggen für Nov. 15.60, März 14.50, Mai 14.65. Haber für Nov. 13.75, März 14.45, Mai 14.75. Welschkorn für Nov. 11.80, März 11.75, Mai 11.75. Stimmung beh.

* Berlin, 25. Nov. Spiritus 50r hier 50.80, 70r hier 31.30, für Nov. 30.60, Mai-Juni 32.60.

* **Bremen**, 25. Nov. (Erdöl.) Standard white hier 5.60. Schwach.

* Liverpool, 25. Nov. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 5000 Ballen. Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

Städtisches.

Schm. **Karlsruhe**, 25. Nov. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 25. Nov. Mit großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wurden wegen Uebernahme der Staatsstraßen innerhalb Ortsetters in städt. Fürsorge Verhandlungen gepflogen. Da dieselben jedoch zu einer Vereinbarung nicht geführt haben, soll die Sache bis auf Weiteres beruhen bleiben. — Der Entwurf eines mit dem großh. Hofforst- und Jagdamt abzuschließenden Vertrags über die Ausübung der Jagd auf dem von Rintheimer in Karlsruher Gemarkung übergegangenen Gelände wird genehmigt. — Das von der Direktion der Gas- und Wasserwerke ausgearbeitete Statut für den Arbeiterausschuß genannter Werke wird gleichfalls genehmigt. — Die 1893er Baurelation des Hochbauamtes und Tiefbauamtes für den Stadtgarten wird gutgeheißen. — Herr Oberstadtgärtner Ries wird auf Antrag der Stadtgartenkommission zum Stadtgartenverwalter ernannt. — Ein Gesuch um Beleuchtungsverbesserung in der Falterstraße wird abgelehnt, wogegen ein gleiches Gesuch bezüglich der Göthestraße genehmigt wird. — An Kanal- und Straßenkostenbeiträgen wurden im Monat Oktober d. J. 4719 M. 10 Pf. zur Zahlung fällig, welche der Stadtkasse in Einnahme gewiesen werden. — Die Lieferung des im Schlacht- und Viehhof benöthigten Futtermehls und der benöthigten Kleie wird dem Hoflieferanten Max Maisch übertragen. — Der von der großh. Kreisschulvisitatur erlassene Bescheid über die an der Fortbildungsschule erfolgte Prüfung spricht sich in günstiger Weise über die Leistungen der Schule aus. — Herr Buchdruckereibesitzer Max Müller hat abermals eine größere Anzahl älterer Pläne, Drucksachen und Bilder dem städt. Archiv zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird. — Gleichfalls gedankt wird dem Herrn Verlagsbuchhändler A. Bonz in Stuttgart für ein gelegentlich der Enthüllung des Scheffeldenkmals dem städt. Archiv geschenktes Exemplar der 200. Auflage des Scheffel'schen Trompeters von Säckingen, sowie den Herren Photographen Dambacher und Volderauer für zum Geschenk gemachte Photographien des Scheffeldenkmals.

♀ **Karlsruhe**, 26. Nov. (Großh. Hoftheater.) Als Neuheit wird am Sonntag, den 4. Dez., der Schwank „Die Orientreise" von Blumenthal und Kadelburg in Szene gehen. Die Rollen des Stückes liegen in den Händen der Damen Kachel, Schwendemann, Bichler, Engelhardt, Schmidt und der Herren Lange, Waldeck, Höcker, Brehm, Reiff und Kempf. Außerdem bringt das Schauspiel am Donnerstag, den 1. Dez., eine Wiederholung der drei einaktigen Stücke „Adelaide", „Unter vier Augen", „Der Kurmärker und die Pikarde". Auf dem Gebiete der Oper gelangt am Sonntag, den 27. Nov., „Carmen", am Dienstag, den 29. Nov., „Don Pasquale", am Samstag, den 3. Dez., zur Feier des Geburtstages J. K. H. der Großherzogin „Benvenuto Cellini" zur Aufführung. Für Weihnachten befindet sich „Max und Moritz" und eine Neueinstudirung der „Puppenfee" in Vorbereitung.

Karlsruhe, 26. Nov. Der Gesangverein „Frohsinn" feiert am 3. Dezember d. J., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle sein 33. Stiftungsfest.

Karlsruhe, 26. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 261 Fremde auf.

□ **Karlsruhe**, 26. Nov. Abends gegen 6 Uhr entstand in einem Hause der Erbprinzenstraße ein kleiner Zimmerbrand, wodurch ein Schaden von etwa 5 M. verursacht worden ist. — In der verflossenen Nacht hat sich in dem Garten seiner Wohnung, Ettlingerstraße 91, der verheirathete Lackier Wilhelm Heuberger mittelst Erschießens selbst entleibt.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Ein deutsch-französisches Bündniß. Von Dr. O. Arndt (Berlin, Herm. Walther). Ein derartiges Bündniß hält Verfasser Dieses für möglich, wenn Frankreich die Nutzlosigkeit seiner Gelüste auf Elsaß-Lothringen und die Gefahr des Völkerkrieges einsieht und die Ueberzeugung gewinnt, daß der zu erhoffende Preis den Gefahren des Krieges nicht entspricht und daß ein einträchtiges Zusammenwirken mit Deutschland auf kolonialem Gebiete für beide Staaten von größtem Nutzen ist. In seinem Schriftchen spielt die Hypothese eine zu große Rolle und die daran geknüpften, ebenfalls hypothetischen Hoffnungen sind innerlich zu wenig begründet und zu rosig gefärbt. Der zu Tage tretende Idealismus und Illusionismus hat den Verfasser entschieden in seiner Hoffnung zu weit geführt.

Die Bevölkerungszunahme ist keine Gefahr gegen die Malthusianer. Von L. Hoffmann, Professor (Stuttgart, Schickhardt u. Ebner).

Briefe über Rekruten-Ausbildung. Von einem Kavallerie-Offizier. Preis 1 M. (Berlin, Eisenschmidt)

Obstwein für's Haus. Ausführliche Anleitung, um sicher, einfach und billig ausgezeichneten Obstwein zu bereiten. Von T. Emsi 2. Auflage. Preis 50 Pf. (Potsdam, Link).

Die Judenfrage eine ethische Frage. Von Dr. Leopold Caro. Preis 1 M. (Leipzig, Grunow).

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Sonntag, 27. Nov. (4. V., 131. Ab.-Vorst.): „Carmen", große Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halevy. Musik von G. Bizet. Anf. 6½ Uhr.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 27. Nov. (13. Vorst.): „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. Anf. 4 Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Samstag, 26. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Saale des Museums: 2. Abonnementskonzert des großh. Hoforchesters.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr. — Samstag, Nachmittags 2½ Uhr, Sondervorstellung für Schüler und Schülerinnen zu ermäßigten Preisen.

Festhalle: Sonntag, 27. Nov., Nachm. 4 Uhr, Konzert der Kapelle des bad. Leibgrenadierregiments.

Philharmonischer Verein: Montag, 28. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Museumssaale 1. Konzert.

Vereine.

Nationalliberaler Verein: Samstag, den 26. Nov., Abds. 8½ Uhr, Versammlung im großen Saale der Schrempp'schen Brauerei.

Liederkranz: Samstag, 26. Nov., Abds. 8 Uhr, im großen Eintrachtssaale Tanzunterhaltung.

Gesangverein „Fidelia": Samstag, 26. Nov., Abds. 8½ Uhr, im kleinen Saale der Festhalle musikalische Aufführung.

Alpenverein: Sonntag, 27. Nov., früh 7 Uhr 26 Min., Ausflug nach Baden, Lichtenthal, Neuhaus, Grimmbachfälle, Badener Höhe, Sand.

Vortrag.

Protestantenverein: Sonntag, 27. Nov., Abds. 7 Uhr, im großen Rathhaussaale Vortrag des Herrn Pfarrers Lüdemann aus Gölshausen über: „Preußens frühere Kirchenpolitik gegenüber der heutigen".

Lehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11¾ Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

* **Karlsruhe**, 26. Nov. (Gottesdienst am 27. Nov.) 1. Advent. 8½ Uhr ev. Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Laengin. 9 Uhr Südstadtkirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. 9½ Uhr Kl. Kirche: Hr. Dekan D. Zittel. 10 Uhr Schloßkirche:: Hr. Oberhofprediger D. Helbing. 10 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst mit Abendmahl: Hr. Militär-Oberpfarrer Fingado. 11½ Uhr Kl. Kirche: Kindergottesdienst: Hr. Oberhofprediger D Helbing. 4 Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtvikar Stulz. 6 Uhr Schloßkirche: Herr Hofvikar Fischer. 6 Uhr Südstadtkirche: Herr Vereinsgeistlicher Wenck. — Christenlehren: 10 Uhr Südstadtkirche: Hr. Stadtpfarrer Brückner. 11½ Uhr Kreuzstraße 15: Herr Dekan D. Zittel. — Wochengottesdienst Donnerstag, den 1. Dez. Abends 5 Uhr, in der Kl. Kirche: Hr. Stadtv. Stulz. Ludwig Wilhelm-Krankenheim 5 Uhr Abends: Hr. Militär-Oberpf. Fingado. Eintrittskarten sind Kaiser-Allee 6 u. Gartenstraße 47 zu erheben. — Diakonissenhauskirche Samstag, 26. Nov. Abends 7½ Uhr: Hr. Pfarrer Walter. Sonntag, 27. Nov., Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Walter. Abends 7½ Uhr: Herr Pf. Walter. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses: 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin. — Ev. Gottesdienste im Stadttheil Mühlburg. 9½ Uhr Vormittagsgottesdienst. 2½ Uhr Christenlehre: Hr. Stadtpfarrer R. Helbing. — Wochengottesdienst Donnerstag, 1. Dez. Abends 7 Uhr: Hr. Stadtpf. R. Helbing. — Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofkapelle Waldhornstr., Vormittags 10 Uhr: Herr Vikar Lohmann. — Kath. Hauptkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 7½ Uhr heilige Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst: Hr. Divisionspfarrer Berberich. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Jester. 11¼ Uhr Kindergottesdienst: Herr Dekan Benz. 2½ Uhr Christenl. 3 Uhr Vesper. Kollekte für die erzbischöflichen Armenkinderhäuser und für die Kretinenanstalt in Herthen. — Liebfrauenkirche. 6½ Uhr Rorate. 8½ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kurat Brettle. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Popp. 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Adventsandacht. — — Kathol. Kapelle im Kadettenhaus. 10 Uhr Gottesdienst: Hr. Divisionspfarrer Berberich. — St. Peter- u. Paulskirche (Stadttheil Mühlburg.) Früh 6½ u. 7½ Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Christenlehre u. Vesper. Kollekte für Armenkinderhäuser. — (Alt-) Katholische Stadt-Gemeinde. 9½ Uhr Kleine Kirche: Hr. Stadtpfarrer Bodenstein.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Der herrschende Luftwirbel macht jetzt seinen Einfluß bis über Deutschland hinaus geltend. Seine Einwirkung wird voraussichtlich bei nordwestlichen bis nördlichen Winden fortgesetzt trübes, naßkaltes Wetter, wohl auch vorübergehend Uebergang in Schnee veranlassen.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Spielplan für die Zeit vom 27. Nov. bis mit 4. Dez. Sonntag, 27. Nov. 131. Ab.-Vorst.: „Carmen", große Oper in 4 Akten von H. Meilhac u. L. Halevy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6½ Uhr. — Dienstag, 29. Nov.: „Don Pasquale", komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen übersetzt von Heinrich Proch. Musik v. Gaetano Donizetti. Anfang 6½ Uhr. — Donnerstag, 1. Dez. 133. Ab.-Vorst.: „Adelaide", Genrebild in 1 Akt v. Hugo Müller. „Unter vier Augen", Lustspiel in 1 Akt von Ludw. Fulda. „Kurmärker und Picarde", Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt v. L. Schneider. Anfang 6½ Uhr. — Samstag, 3. Dez. 154. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes J. K. H. der Großherzogin in festlich beleuchtetem Hause: „Benvenuto Cellini", Oper in 3 Akten von de Wailly u. Barbier. Deutsch von Peter Cornelius. Musik von Hektor Berlioz. Anfang 6½ Uhr. — Sonntag, 4. Dez. 136. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Die Orientreise", Schwank in 3 Akten von Oskar v. Blumenthal und Gustav. Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

(Stadtgartentheater Karlsruhe.) Sonntag, 27. Novbr. 13. Vorst.: „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 4. Dezbr. Keine Vorstellung. Nächste Vorstellung Sonntag, 11. Dez.

(Theater in Baden.) Mittwoch, 30. Nov. 9. Ab.-Vorst.: „Krieg im Frieden", Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser u. Franz von Schönthan. Anfang 7 Uhr.

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—97

4385.—6 Hierdurch machen wir bekannt, dass wir in unserem **Stahlpanzergewölbe verschliessbare Abtheilungen vermiethen** welche unter **Selbstverschluss des Miethers** bleiben.

Der Zutritt zu dem Panzergewölbe steht dem Miether während der Geschäftsstunden jederzeit frei. Zudem haben wir Vorsorge getroffen, dass die erforderlichen Arbeiten an den hinterlegten Werthpapieren von den Miethern in einem abgesonderten Raume neben dem Stahlpanzergewölbe vorgenommen werden können.

Ferner übernehmen wir unter **voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes**

die Aufbewahrung von Werthpapieren in geschlossenem Zustande,

die Aufbewahrung und **Verwaltung** von Werthpapieren in offenem Zustande,

besorgen die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Kontrole über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die bei uns hinterlegten Werthpapiere werden in unserem **feuerfesten, mit Stahlpanzerplatten versehenen Gewölbe** aufbewahrt.

Straus & Co.,

Karlsruhe, Zähringerstrasse 84.

Die Badische Bank

in 4729.3.3

Mannheim und Karlsruhe

übernimmt unter Garantie die

Aufbewahrung verschlossener Depositen,

sowie die

Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren in offenem Zustande

nebst allen einschlägigen Obliegenheiten.

Die Bank eröffnet

provisionsfreie verzinsliche Checkrechnungen

und nimmt

Baareinlagen zur Verzinsung

nach Vereinbarung entgegen.

Bedingungen und Formulare sind von beiden Bankstellen unentgeltlich zu beziehen.

Mannheim und Karlsruhe.

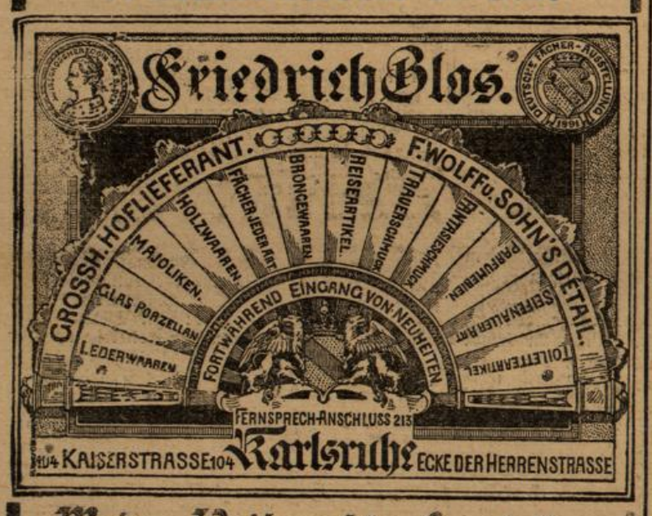
Direction der Badischen Bank.

Stadtgemeinde Donaueschingen.

Mittwoch, den 30. November 1892, 4928.2.2

Rindvieh- und Schweinemarkt.

Weihnachten 1892.



Meine Weihnachts-Ausstellung

ist mit dem **Neuesten** sowohl in **Luxus-** als **praktischen Gegenständen** aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet und lade ich zu deren Besuch ergebenst ein.

Von jetzt ab bis nach den Feiertagen ist mein Geschäft auch an Sonntagen geöffnet. 3044.52.20

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 27. November,

Nachmittags 4 Uhr,

KONZERT

(Streichorchester)

von der Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments

unter Leitung des

Königlichen Musikdirektors **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.,

5006.1 Nichtabonnenten 50 „

Programm u A: Ouverturen „Sakuntala". „Zampa". — Opernsätze aus „Der fliegende Holländer". — „Boabdil". — „In der Pußta", Zigeunerweise. — „Aus vergangenen Zeiten"; Historische Albumblätter. — „Zeitungsenten", Potpourri. — Tänze v. Waldteufel, Reinecke und Eilenberg.

K. Reinholdt & Sohn, Uofuhrmacher,

Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 179 a.,

empfehlen **ihr großes Lager in feineren**

Herren- u. Damen Ancre-Remontoiruhren

zu Fabrikpreisen. 4782.10.5

Sämmtliche Uhren sind mit unserer Firma versehen, aus bestem Material und mit größter Sorgfalt gefertigt, sowie in den verschiedenen Lagen und Temperaturen genau regulirt.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Nickel-Herren-Remontoiruhren, best. Fabrikat, à 12 M.

Neusilberne Damen-Remont.-Uhren, b. Fabr., à 14 M.

versenden per Nachnahme unter Garantie.

4894.60.4 Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen, 74 Ctm. breit für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.,

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 Mk. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 M. 50 Pf., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franko. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confektionsgeschäft

145 Kaiserstrasse, S. Model, KARLSRUHE,

empfiehlt in der **Abtheilung für Möbelstoffe, Vorhänge u. Teppiche:**

Portièren, buntgestreift in eleganten Mustern, in den Grundfarben crême, roth, blau, moosgrün, schiefer, das Stück M. 18.—, 16.50, 12.50, 10.—, 8.50, 7.50, 6.—, 5.75, 4.75, 3.50.

Chenille-Portièren, buntgestreift, das Stück M. 16.—, 14.—, 11.—.

Englische Tüll-Vorhänge, große, weiß und crême, abgepaßt, an 3 Seiten gebogt u. mit Band eingefaßt, das Paar M. 20.—, 18.—, 16.—, 14.—, 12.—, 11.—, 10.—, 9.—, 8.—, 7.50, 7.—, 6.50, 6.—, 5.50, 4.50, 4.—, 3.50.

Englische Tüll-Vorhänge am Stück, crême u. weiß, Breite 130/160 cm, das Meter M. 1.80, 1.50, 1.20, 1.10, 1.—, 90 Pf., 80, 75, 60, 50 Pf.

Englische Tüll-Vorhänge (Vitrages), crême und weiß, Breite 65/80 cm, das Meter M. 1.—, 90, 80, 70, 60, 50, 45 Pf.

Zurückgesetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Eine Parthie **Brüssel-, sowie Tapestry-Teppiche** am Stück und abgepaßt in verschiedenen Größen; einzelne **Portièren, einzelne Fenster weisse und crême Vorhänge, Tischdecken,** sowie **Reste** von **Teppich- und Läuferstoffen.**

Fantasie-Tischdecken mit Schnur u. Quasten, in schönen Mustern, das Stück M. 18.—, 16.—, 14.—, 12.—, 10.—, 9.50, 8.50, 7.50, 7.—, 6.50, 5.50, 4.50, 3.75, 3.50, 2.75.

Chenille-Tischdecken, elegante Muster, M. 10.50, 9.—, 6.75, 5.50.

Tischdecken aus Wollplüsch, in reichen, bunten Mustern, M. 34.—, 26.50, 25.—, 20.—.

Mohairplüsch-Tischdecken, einfarbiger Grund mit bunter Bordüre, mit und ohne Goldstickerei, M. 48.—, 38.—, 31.50.

Bettvorlagen in schönen Mustern, M. 10.50, 8.50, 6.50, 5.—, 3.50.

Angorafelle, schöne Qualität, in allen Größen und Farben, M. 14.—, 12.50, 11.—, 10.50, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—.

Kleine Fussteppiche aus Plüsch mit fellartigen Mustern, M. 4.50, 3.75, 2.80, 2.25, 2.—, 1.80, 1.60, 1.25, 1.—.

Rothe wollene Bettdecken, vorzügliche Qualitäten, M. 20.—, 18.—, 15.—, 13.25, 10.75, 8.—, 6.75.

Buntgemusterte Jaquard-Bettdecken, reine Wolle, M. 30.—, 24.—, 18.50, 14.50, 11.—.

Ferner ist die Abtheilung mit den nachstehenden Artikeln auf das Reichhaltigste ausgestattet: **Möbelstoffe.** — **Möbelplüsche,** glatt und gemustert. — **Fries** in allen Farben. — **Vorhänge,** weiß, crême und bunt — Große Sortimente in reichgestickten **Spachtel-Vorhängen** und **-Stores.** — **Congreßstoffe,** glatt und gemustert, nebst den dazu passenden **Spitzen.** — **Holländer-, Brüssel-, Tapestry-, Tournai- und Axminster-Teppiche** am Stück, sowie abgepaßt in allen Größen. — **Smyrnateppiche** in den neuesten Mustern. — **Divandecken.** — **Kameeltaschen.** — **Läufer.** — **Linoleum,** vorzügliche Qualitäten in neuen Mustern, am Stück, sowie abgepaßt in allen Größen bis 315 × 360 cm. — **Wachstuch.** — **Ledertuch.** — **Cocosläufer und Cocosmatten.** — **Wandschoner.** — **Steppdecken.** — **Daunendecken.** — **Fußtaschen** 2c.

Muster, sowie **Aufträge von 20 Mark an werden portofrei** versandt. 4999.1

Ludwig Schweisgut, Karlsruhe,

Grossh. Hoflieferant. Pianoforte-Lager. 4767.6.3

Der Redakt. der intern. Ind. Rundschau spricht sich ungefähr folgendermaassen aus:

Wir hatten Gelegenheit, die hervorragendsten Pianoforte-Magazine diesseits, wie jenseits des Oceans zu sehen und müssen gestehen, dass uns **keines** bekannt ist, welches durch mannigfaltige, interessante Zusammenstellung und namentlich durch die mustergiltige Pflege der Instrumente mehr imponirt hätte, als das Karlsruher Lager des Hoflieferanten

Ludwig Schweisgut.

Flügel, Pianinos

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den **besten** und **ideal vollkommensten** von **Bechstein, Blüthner, Rud. Ibach Sohn, Steinway & Sons.**

Pianoforte-Vermiethung.

Reparatur-Anstalt.

Sehr grosse Auswahl, billige Preise, coulanteste Bedienung.

Münchener Eberlbräu,

KARLSRUHE,

Kreuzstrasse 33.

Die Eröffnung meiner neu hergerichteten Lokalitäten auf heute,

Samstag, den 26. November d. J.,

zeige ergebenst an.

Hochachtungsvoll

Hermann Schütz.

5002.2.2

Pächter gesucht.

4910.3.3 Für ein **Hotel ersten Ranges** mit vorzüglicher Kundschaft in einer der größten Kurstädte Deutschlands wird ein **tüchtiger, kautionsfähiger Pächter gesucht.** Das Hotel ist neu erbaut, aufs Komfortabelste eingerichtet, mit Personen-Aufzug u. ist an der frequentesten Straße gelegen. Die fast neuen Mobilien sollen mit übernommen werden. Erforderliches Kapital circa 20 Mille. Gefl. Offerten unter **D. N. 43** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Ehrenhafte Annäherung

mit gebildeter Dame nicht unter 25 Jahren, sucht gutsituirter Herr in Karlsruhe behufs Verehelichung. Briefe unter **Z. 62543 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** erbeten. 4875.3.3

Ein hochelegantes **Coupé** **preiswerth zu verkaufen.** Offerten sub **M. 62610 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 5017.3.1

Pianinos, kreuzs., v. 330 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 3577.20.14

Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich

1162.33.31

KARLSRUHE.

Restauration 3473—15

Schützenhaus.

Ständige Restauration.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Printz'sches Exportbier und Münchener Löwenbräu vom Fass.

Bekannt vorzügliche offene und Flaschenweine.

Kaffee mit Gebäck.

Hübsche Kegelbahn.

Nebenzimmer mit Pianino.

J. Möloth, zum Schützenhaus.

Zu verpachten!!

oder zu verkaufen habe ein gutgehendes Bier-Restaurant mit Cafe und kann noch vor Weihnachten bezogen werden. Mit einigen Tausend Mark wäre hier einem Ober-Kellner, Koch, Wirth oder Kaufmann günstige Gelegenheit geboten, eine sichere Existenz zu gründen. Alles Nähere durch **K. Tröster,** Geschäfts-Agent in **Karlsruhe.** 5000.2.1

Himmelheber & Vier,

Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,

liefern 5361.—54

Braut- u. Kinderausstattungen

in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.

Streng reelle Bedienung.

Kellner u. Köche, Büffet-Damen u. Kellnerinnen finden u. suchen Stellen durch K. Tröster, Kreuzst. 17 in Karlsruhe. 3711.15.12

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. Curier, Berlin-Westend 2.

Buffet,

ein elegantes, fast neues (Nußbaum mit Marmorplatte) ist wegen Platzmangels preiswürdig zu verkaufen. **Karlsruhe,** Kurvenstraße 2, parterre. 5001.1

Zugluftabschließer,

als bestes und billigstes Mittel zur Vermeidung von Zugluft bei Fenstern und Thüren, von Jedermann selbst leicht anzubringen, empfiehlt

Ernst Telgmann,

Karlsruhe, Kaiserstr. 56. 4952

Eine Wittwe mittleren Alters, aus angesehener Familie, welche einem bessern Haushalte selbständig vorstehen kann, sucht Verhältnisse wegen Stelle als

Haushälterin, am liebsten nach auswärts. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4892.5.5

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.